

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 15.

Dienstag 6. Februar

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1894.

Amtliches.

Nagold.

Den Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

wird zum Zweck der Berechnung ihrer Belohnung für die Geschäfte pro 1893 die durch die Oberamts-pflege ermittelte Jahresdurchschnittszahl der im Jahre 1893 in den einzelnen Gemeindebezirken befindlichen Versicherten der

Bezirks-Krankenpflege-Versicherung nachstehend bekannt gegeben:

Nagold	278	Ipselshausen	24
Altensteig Stadt	137	Mindersbach	18
Dorf	9	Oberschwandorf	11
Beihingen	11	Oberthalheim	13
Berneck	21	Bronndorf	6
Beuren	12	Rohrdorf	37
Böfingen	16	Rothfelden	15
Ebershardt	16	Schietingen	11
Ebhäusen	60	Schönbrunn	20
Effringen	27	Simmersfeld	27
Egenhausen	29	Spielberg	15
Emmingen	7	Sulz	53
Enzthal	89	Überberg	47
Ettmannsweiler	19	Unterschwandorf	7
Fänsbronn	6	Unterthalheim	10
Garrweiler	13	Walddorf	48
Gaugenwald	15	Warth	12
Gültlingen	85	Wenden	10
Haiterbach	131	Wildberg	97

Im Uebrigen wird auf den oberamtl. Erlaß vom 13. Februar 1893 (Gesellsch. Nr. 20) hingewiesen. Den 2. Febr. 1894.

K. Oberamt. Vogt.

Gestorben: 2. Febr. Wilhelm Wagner, früher Gutbesitzer u. Gemeinderat, 68 J., Gehirnschlag, Calw; 2. Febr. Wilhelm Korndörfer, Färbereibesitzer, 50 J., Calw. Derm. Luz, Gerber, 34 J., in Altensteig.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold. Bericht über die Plenarversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Altensteig. (Von einem Vereinsmitglied). (Fortsetzung und Schluß.) III. Zu der brennendsten Tagesfrage über den Futter- und Streu-Notstand lieferte Herr Link von Trölsenhof aus seiner eigenen Wirtschaft den handgreiflichen Nachweis, daß ein rechnender, vorsichtiger Landwirt durch Befolgung der vom landw. Vereins-Ausschuß, vom Vereins-Vorstand und von Herrn Link selbst da und dort im Bezirk mündlich und wiederholt im „Gesellschafter“ erteilten Ratschläge d. h. durch Einteilung seiner Futter-Vorräte und Zukauf weiteren Futters, wie bereits am Tage die höchst schädliche Verschleuderung von Vieh um schlechte Preise im vorigen Jahre verhüten konnte, und wie man sich auch in Ermanglung des zu fütternden Strohs die nötige Streu durch Sägmehl, Erdstreu, ganz besonders aber durch die höchst wertvolle Torfstreu soweit verschaffen konnte, daß man sich mit einigem Zuschuß von Waldstreu, die man ja auch bekommen habe, begnügen konnte. Herr Oberförster Weith von Altensteig wies sodann noch speziell nach, daß und wie weit in der That Abgabe von Waldstreu schon fernd erfolgt sei, und auch heuer bei dringendem Bedarf, soweit ohne nachhaltigen Schaden für den Wald möglich, erfolgen werde, daß übrigens Landwirte teilweise aus wechselseitiger Mißgunst die hohen Aufstreichs-Preise der

Waldstreu selbst verschuldet haben. Einsender dieses möchte aber den Gemeindebehörden wiederholt hiermit öffentlich raten, doch ja noch im Februar durch sofortige Gesuche für Aufbereitung von möglichst viel Nadelreißstreu und baldige Abgabe besorgt zu sein (da das später im Saft aufbereitete Reis rasch die Nadeln fallen läßt), zumal man sich heuer auf nicht mehr viel Waldbodenstreu Rechnung machen darf, nachdem schon fernd solche in manchem Gemeindewald und manchem Staatswald bis zur forstlich zulässigen Grenze geholt worden ist. Im übrigen muß man endlich auch im hiesigen Bezirke mehr Torfstreu als bisher verwenden. — IV. Unser hochverehrter Herr Vereins-Vorstand beklagte schließlich ausdrücklich, daß die vom Ausschuß und Vorstand des landw. Bezirks-Vereins (unter wesentlicher Beihilfe des Hrn. Link) fernd zur Abhilfe des Futter- und Streu-Notstands erteilten Ratschläge von einer Reihe von Gemeinden leider nicht oder ungenügend befolgt wurden, während die Erfahrung (nämlich die jetzige Höhe des Viehpreises) der Warnung vor zu raschem Vieh-Verkauf und Mahnung zum Futterkauf bereits Recht gab. Diejenigen Gemeinden aber, welche diese Ratschläge befolgten, wie Haiterbach, Nagold, Altensteig, Ebhausen, Ebershardt, Warth, Oberschwandorf und andere hatten es nicht zu bereuen, daß sie andern hierin mit gutem Beispiele vorangingen. — Zum Schluß sprach die Versammlung dem Hrn. Vereins-Vorstand ihre dankbare Anerkennung für seine Bemühungen zur Abhilfe der Futter- und Streu-Not aus. Der liebste Dank wäre ihm aber wohl die Thatsache, daß heuer alle Gemeindebehörden auch ihrerseits allem aufbieten, ihre Mitbürger zu bewegen, im Bedarfsfalle mehr als fernd die vom Staat, Amtskorporation und Gemeindefassen gebotene Gelegenheit zur Anschaffung von Futter und Torfstreu um annehmbare angeborgte Kaufpreise zu benützen, statt sich später bei Wiederanschaffung von Vieh den Wucherern auszuliefern! Bereits sind durch Fürsorge des landw. Bezirks-Vereins-Vorstands wieder eine größere Anzahl Wagenladungen vorzüglichen Heus bestellt und werden zu für die jetzige Zeit äußerst billigem angeborgtem Preise abgegeben. Weitere Bekanntmachung darüber wird nachfolgen.

** Nagold, 1. Febr. Die Jahresrechnung der Pfennigsparkasse wurde von dem Rechner, Kaufmann Gottlob Schmid, auf den 31. Dez. 1893 gestellt, von dem Revisor, Schullehrer Haug, geprüft und sowohl die Bilanz als die Bücher selbst ganz in Ordnung gefunden. Diese Rechnung wurde gestern in Gegenwart des Ortschulinspektors und der die kleinen Beträge sammelnden Lehrer unter Vorzählung des baren Geldes und Vorlegung der Schuldurkunden abgelegt. Sowohl dem Rechner, der sich allwöchentlich mit Hingebung dieser wohlthätigen Einrichtung unterzieht, als auch dem pünktlichen Revisor wurde vom Vorsitzenden der gebührende Dank für ihre Mühewaltung ausgesprochen. Einige Notizen über die hiesige Pfennigsparkasse dürften von Interesse sein. Der Kassenstand am 31. Dez. 1893 war: M. 47,79. Angelegte Kapitalien hat die Kasse im Betrag von M. 1300, M. 600, M. 950. Bei der württembergischen Sparkasse ist samt den Zinsen ein Guthaben von M. 3620,46. Die Stückzinsen betragen am 31. Dez. 1893 M. 120,80. Hiernach beläuft sich der ganze Vermögensstand der Pfennigsparkasse auf M. 6639,05. Das Guthaben der Einleger betrug am 31. Dez. 1893 M. 6395,75. Der Grundstock belief sich am 31. Dez. 1892 auf M. 218,42. Demnach ergibt sich ein Uberschuß (Gewinn)

von M. 24,88, welche dem Grundstock zugeschrieben werden, wodurch sich derselbe am 31. Dez. 1893 auf M. 243,30 erhöhte. Die Zahl der Einleger betrug im Jahre 1892 317, am letzten Dezember 1893 270, also 47 weniger. Am letzten Dezember 1892 betrug das Guthaben der Einleger M. 6974,46, am letzten Dezember 1893 M. 6395,75, also um M. 578,71 weniger. Es wurden im letzten Jahre übrigens mehrere größere Posten zurückgezogen (M. 700, M. 260, zweimal M. 100 u. s. w.); sonst hätte sich eine Zunahme der Einlagen ergeben. Damit die Sparkassenbüchlein auch wirklich benutzt und nicht anderweitig verwendet werden, sind künftighin für jedes derselben 5 s zu bezahlen. Beim Rechner sind sie stets vorrätig.

× Nagold, 4. Febr. Am Lichtmessfeiertag versammelten sich die Mitglieder des Bienenzüchter-Vereins Nagold bei Gutekunst z. Flug. Der Vorstand, Hirschwirt Klein-Nagold, begrüßte die Erschienenen und gab Aufschluß über die Thätigkeit des Ausschusses seit der letzten Versammlung. Sodann gab Kassier Raaf eine Uebersicht über den Vermögensstand des Vereins. Es ergeben sich:

Einnahmen pro 1893	220 M. 79 s
Ausgaben	195 M. 88 s
Ueberschuß	24 M. 91 s
Hiezu Kassenbestand am 1. Jan. 1893	31 M. 15 s
	56 M. 6 s
Bei der Handwerkerbank Nagold	59 M. 58 s
Vermögen ins gesamt	115 M. 64 s

Hieran reihte sich ein Bericht des Schull. Bärkle in Ipselshausen über Versammlung und Ausstellung, welche d. Landesverein württ. Bienenzüchter vom 7. bis 10. Sept. 1893 in Horb veranstaltet hatte. Die Versammelten folgten mit Interesse den Ausführungen des Vortragenden und wurde demselben der Dank der Versammelten ausgedrückt durch Erheben von den Sigen. Eine längere Besprechung erforderte der „auffällige Rückgang der Völker im Frühjahr.“ So oft werden der Mairkrankheit der Bienen Ursachen untersucht, die in gar keinem Zusammenhang mit derselben stehen. So wird hauptsächlich der Blumenstaub des Löwenjähns als Krankheitserreger angesehen, auch die Stachelbeerblüte steht in demselben Verdacht. Obwohl auch durch zu frühe Triebfütterung viele Völker zu schädlichen Ausflügen gereizt und dadurch geschwächt werden, auch durch Absterben der alten Bienen eine Volkveränderung stattfindet, so ist doch damit die eigentliche Ursache des auffälligen Rückgangs noch nicht gefunden. Ein Redner bezeichnete unter andern Ursachen auch die, daß manche Züchter im Sommer ihren Bienen zu viel oder gar allen Honig entnehmen und das fehlende durch Zuckersfütterung ersetzen als Hauptfehler, der eine Schwächung des ganzen Organismus der Biene zur Folge habe. Die Biene sei dadurch genötigt, zu viel Stoffe ihres Körpers zu verzehren bezw. dem gereichten Zucker zuzusetzen, damit er zur Nahrung der jungen Bienen geeigneter werde. Da es aber infolge dieser Methode auch denjenigen Bienen an normaler Nahrung fehle, so sei die naturnotwendige Folge die, daß die Bienen zur Zeit der Haupttracht massenweise absterben. Darum laßt den Bienen genügend Honig über den Winter — jedem Stock 20 Pfd. — lieber mehr als weniger, oder gibt ihnen Honig, wenn er fehlt, so wird eine der Hauptursachen dieses Schwindens der Völker beseitigt. — Als Ort der nächsten Versammlung wurde Rohrdorf gewählt. Dort soll am 1. Mai auch eine Verlosung bienenwirtschaftlicher Ge-



räte und Kunstwaben abgehalten werden. Die III. Hauptversammlung wurde Wildberg für den 21. Sept. zugeordnet. Allgemein wurde das Fehlen so vieler Nagolder Mitglieder unangenehm empfunden und es wurde allgemein der Wunsch laut, die Mitglieder des Vereins möchten doch solche Versammlungen eifriger besuchen, damit dem Ganzen dienend.

Nagold, 4. Februar. Der gestrige Scherzfranz des Liederkränzes im Saale des Gasthofs zum Kühle erfreute sich wieder eines vollen Hauses und konnten sich die Gäste auf einige Stunden der täglichen Sorgen und Mühsalen entschlagen, denn die komischen Vorträge und Aufführungen, 6 nach dem Programm und einer Dreingabe, stets stürmisch applaudiert, ließen die Lust fast kein Ende finden. Die Herren, die die Rollen hiebei übernommen, leisteten hiebei aber auch ihr Möglichstes und wäre es für den Berichterstatter etwas gewagt, einzelne Darsteller lobend hervorzuheben. Doch können wir die zwei mitwirkenden Fräulein Hegele und Pflomm nicht ignorieren, denn der rauschende Beifall, mit dem sie überschüttet wurden, ließe uns in diesem Falle doch gar zu vorsichtig erscheinen. Den übrig. Teil des Programms anlangend, so wurde der Abend mit einem thändigen famosen Strauß'schen Walzer eingeleitet und die 5 Männerchöre so vorzüglich schön und taftvoll gesungen, daß der Liederfranz mit seinem unermüdbaren Hrn. Direktor Hegele es teilweise als Dank für die vielen Uebungen zur tadellosen Wiedergabe der Lieder aufzufassen hat, der ihnen bei jeder Nummer und selbst durch da capo-Rufe mit fast nicht endendem Beifall lundgegeben wurde. Den Schluß dieses wirklich gelungenen Scherzabends bildete eine geordnete, gemüthliche, zahlreich benützte Tanzunterhaltung, die durch den Klavier Vortrag des Hrn. Musikdirektors Fehr in lobenswerter Taftweise geleitet wurde.

Zur vorläufigen Erläuterung über die Experimentalvorträge des Herrn Dähne diene nachfolgendes: Die Spektral-Analyse hat uns nicht nur Aufschluß gegeben, daß die Sonne ein glühender Gasball ist, sondern auch, daß diese glühenden Dämpfe in den untersten Schichten am schwersten und dichtesten sind und nach außen hin, mit zunehmender Entfernung vom Sonnenzentrum, ähnlich wie unsere irdische Atmosphäre, immer leichter und ausgedehnter werden. Die Umrisse eines solchen Gasballes müßten sich für den Beobachter eigentlich als ganz schwachleuchtendes, nebelartiges Gebilde im Weltraum allmählig verlieren. Zum ersten Male hat nun vor ganz kurzer Zeit Prof. Schmidt in Stuttgart die Frage aufgeworfen, wie kommt es, daß man die Sonne als scharf umgrenzten Himmelskörper erblickt? Seine scharfsinnigen Untersuchungen gipfeln in den Sätzen, daß der scharf begrenzte Sonnenrand lediglich eine optische Täuschung ist und ferner, daß jenen eigenthümlichen, sich oft explosionsartig über den Sonnenrand erhebenden flammenartigen Gasgebilde, die Protuberanzen, durchaus keine emporgeschleuderte Gasmassen sind, sondern lediglich Gebilde unregelmäßiger Strahlenbrechung, sogenannte Schlieren. Seine theoretischen Beweise sind in allerjüngster Zeit von Dr. Wiener in Nachen in überraschender Weise experimentell erhärtet worden, durch die Darstellung krummer Lichtstrahlen in einer Substanz, die analog wie die ätherischen Sonnenschichten und die irdische Atmosphäre ihre Dichtigkeit stetig ändert. Diesen hochinteressanten, neuen Versuch werden wir Gelegenheit haben, in den Dähne'schen Experimentalfestaben zu lernen.

Stuttgart, 30. Jan. Für die an Pfingsten d. J. in Stuttgart abzuhaltende „Deutsche Lehrerversammlung“ wurden folgende, auch für weitere Kreise interessante Thesen zur Behandlung vorgeschlagen: 1) Der Schule gebührt eine selbständige Stellung innerhalb des Staates neben, nicht unter der Kirche; Schaffung eines eigenen Ministeriums für Unterricht. 2) Einrichtung periodisch zusammen tretender Schulsynoden. 3) Die sich immer steigende Verwendung weiblicher Lehrkräfte ist eine Gefahr für die dauernde Leistungsfähigkeit der Schulen, sowie für die Fortentwicklung der Pädagogik und Didaktik. 4) Bedeutung der schwäbischen Dichter für den Volksgeist und die Volksschule. 5) Orthographiereform. 6) Wie kann die Volksschule die Kinder für das öffentliche Leben in Staat und Gemeinde vorbereiten. 7) Gesundheitslehre und Gesundheitspflege in der Schule. 8) Stellung der Lehrer im Kampfe gegen die Schundliteratur. 9) Wesen und Ziele der viel angepöbelten modernen Schule. 10) Pflege des Deutschthums in der deutschen Volksschule. 11) Die Schulerziehung im Kampfe gegen äußere verderbliche Einflüsse. 12) Forderungen der deutschen Volksschullehrer an ein Unterrichtsgesetz. 13) Pestalozzi für immer. 14) Anschaulichkeit des Unterrichts. 15) Wesen und Bedeutung der nationalen Bildung und die Volksschule. 16) Nicht im Lehren, sondern im

Bilden besteht die Hauptaufgabe. 17) Steilschrift oder nicht? 18) Das Prinzip der konzentrischen Kreise. 19) Humanitäts- oder Utilitätsprinzip in der Schule. 20) Unter welchen Bedingungen kann der deutsche Volksschullehrerstand den von der Gegenwart an ihn gestellten Anforderungen gerecht werden. 21) Warum ist eine endgültige Regelung der deutschen Rechtschreibung notwendig? 22) Militärpflicht der Volksschullehrer. 23) Die wissenschaftliche und praktische Bedeutung der Lehre von den psychologischen Minderwertigkeiten für die Pädagogik. 24) Grundgebühren der heutigen Volksschulbildung. 25) Staat und Schule am Ende des 19. Jahrhunderts. 26) Die Einheitschule. — Fürwahr ein reichhaltiges und interessantes Programm.

Stuttgart, 31. Jan. Zum Fall Hegelmaier schreibt das „N. Tagbl.“: Die durchaus unglaubwürdige Meldung der gestrigen Blätter, daß „ein der Krone nahestehender Herr“ in höchstem Auftrage mit dem suspendierten Oberbürgermeister Hegelmaier wegen einer „Staatsanstellung“ unterhandelt habe, ist wohl aus dem Umstande kombiniert worden, daß Hr. v. Elrichshausen, der den Oberbürgermeister Hegelmaier gesprochen zu haben scheint, am letzten Freitag in demselben Zuge nach Heilbronn fuhr, in welchem S. M. der König — übrigens in einem ganz anderem Wagen — sich nach Berlin begab.

Stuttgart, 2. Febr. Im Wartesaal 3. R. wurde heute mit dem Verkauf der im 3. Quartal 1893 auf württembergischen Stationen und in Jägen gefundenen und nicht requirierten Gegenstände, zumeist Handgepäck, Stöcke, Schirme, Hüte u. dergleichen, die Menge der Gegenstände ist wieder eine sehr große, so daß die Versteigerung mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Es ist dies aufs neue ein Beweis einerseits, wie nachlässig das Publikum mit seinen Reijeeffekten umgeht, andererseits dafür, daß das Eisenbahn-Fundbureau im Publikum noch zu wenig bekannt ist. Es würde sich empfehlen, in den Eisenbahnwaggons darauf bezügliche Plakate anzubringen.

Stuttgart, 2. Febr. Der i. J. vielbesprochene Plan, mit der Einweihung des neuen Landesgewerbemuseums eine Landes-Gewerbe-Ausstellung zu verbinden, ist jetzt endgültig aufgegeben worden und zwar u. a. auch deshalb, weil fast zu gleicher Zeit Ausstellungen in Nürnberg und Straßburg beschlossen worden sind.

Schmidlen, 1. Febr. Vor Ablauf sowohl des Jagdpachtes wie der Schutzzeit ist auf dem Schmidener Felde Freund Lampe energisch zu Leibe gegangen worden; der hiesige Jagdpächter hat 130 St., der Pächter auf Döffinger Markung noch 89 Stück erlegt. Bereits ist die hiesige Jagd aufs Neue verpachtet worden und zwar auf 10 Jahre zu jährlich 1200 M.; vorher galt sie 900, 700 und vor 7 Jahren noch 200 M. Auch in Döffingen, wo die Pachtsumme 700 M. betrug, wird die Jagd neu vergeben werden. Für die Gemeindefassen sind derartige Pachtsummen willkommene Einnahmen.

Mannheim, 31. Jan. Von dem im Konkurs von S. Maas befindlichen Trattenumlauf von 12 700 000 M. ist die Hälfte in den Händen hiesiger Häuser. Die badische Brauerei ist mit 100 000 M. in der Masse. Der mit den Inhabern des falliten Bankhauses Maas befreundete Hopfenhändler Ludwig Rayer erschloß sich heute früh.

Einen tollen Streich hat der Abg. Sigl wieder einmal in seinem Vaterland verübt. Aus Anlaß der letzten Berliner Festtage schreibt er: „Aus Anlaß der jedes Preußenherz begeisternden Nachrichten aus Berlin beabsichtigen hier lebende, zugelaufene Preußen im Verein mit einer Anzahl süddeutscher, national versimpelter Strohköpfe heute abend folgende Festlichkeiten zu veranstalten. Das Hotel zu den sieben Weisen soll mit Fahnen in den großpreußischen Farben — schwarzweiß und etwas rot dazu — dekoriert und nach Einbruch der Dunkelheit mit Dreipfeinigkerzen illuminiert werden. Ueber dem Thor wird er, der alte Schwertkämpfer, aufgehängt, selbstverständlich nur im Bilde, das rechts mit der Inschrift „Macht geht vor Recht!“, links mit der Inschrift: „Ich bin kein Deutscher, ich bin nur ein Preuße, ein Wende“, verziert wird. An den Fenstern wird man den Reichshund sehen, unter dem keineswegs der Hund zu verstehen ist, auf den das deutsche Volk in Folge der Reichssegnungen gekommen ist. Die Bettelpreußen und Zentralpatrioten singen dann ihr Liebling, dessen Rehr-

seite bekanntlich lautet: „Allerweil saudumm, saudumm!“ u. s. w. Wie viel Maß Herr Sigl wohl zu dieser Leistung intas haben muß!

Die militärische Laufbahn des Fürsten Bismarck. Die Ernennung des Fürsten Bismarck zum Chef der Sendlitz-Kürassiere hat wiederum die öffentliche Aufmerksamkeit auf die militärische Laufbahn des Altreichskanzlers gelenkt, die, wie seine politische, einen ganz eigenartigen und wohl in Deutschland einzig dastehenden Verlauf genommen hat. Ursprünglich Einjährig-Freiwilliger bei den Gardejägern, trat er 1838 in dieser Eigenschaft zu den Greifswalder Jägern über, wurde dann 1841 Offizier bei der Landwehrcavallerie und machte verschiedene Dienstübungen bei den Pommerischen Ulanen mit. Bei einer derselben erwarb er sich in Lippehne die Rettungsmedaille, die erste der unzähligen Dekorationen, die ihm zuteil wurden, aber vielleicht die, auf welche er mit dem größten Stolz blickt. 1854 Premierlieutenant, 1859 Rittmeister, wurde Bismarck Major, als er zum preussischen Gesandten in Paris ernannt wurde, 1862. Er trug damals die Uniform des schweren Landwehr-Reiterregiments, das nach der damaligen Organisation schon im Frieden dem Kürassierregiment angeschlossen war und von ihm bei der Mobilmachung aufgestellt wurde. Es unterschied sich von dem Linien-Regiment nur durch das Landwehrkreuz am Helm, trug also ebenfalls gelbe Abzeichen. In dieser Uniform nahm Bismarck am Feldzug 1866 teil und entfernte bei Königgrätz seinen König, dem er nur als Präsident, nicht als Major diesen Rat geben konnte, aus dem Granatfeuer. Der nie dagewesene Erfolg des Krieges brachte ihm auch eine nie dagewesene Beförderung. Vom Major der Landwehr stieg er am 20. September 1866 zum aktiven Generalmajor und Chef des 7. schweren Landwehr-Reiterregiments auf, ein Fall, dem die preussische Heeresgeschichte keinen gleichen zur Seite stellen kann. Mit der veränderten Organisation der Landwehr hörte auch sein Regiment auf zu bestehen, und Graf Bismarck wurde Chef des 1. Magdeburgerischen Landwehr-Regiments Nr. 26, das in der Altmark, der Heimat des Bismarcks, seinen Ersatz hatte. Zugleich wurde er à la suite der 7. Kürassiere gestellt. Chef des 26. Landwehr-Regiments ist der Fürst geblieben, bis wiederum eine neue Organisation die Landwehr-Regimenter beseitigte. Am 1. April 1888 überreichten ihm deshalb die Offizierkorps der Landwehrbezirke Burg und Stendal einen silbernen Ehrenschild. Der Fürst wurde seitdem à la suite des 2. Garde-Landwehr-Regiments geführt, dem auch der Kronprinz in gleicher Stellung angehörte. Außer dem Fürsten zu Wied ist diese Ehre nur Prinzen des Hauses Hohenzollern geworden. Am Tag der Kaiserproklamation hatte Kaiser Wilhelm I. seinen Kanzler zum Generalleutnant ernannt, fünf Jahre später zum General der Kavallerie; als er aus dem Amt schied, erhielt er den Rang eines Generalobersten.

Deutscher Reichstag. Die erste Beratung der Finanzreformvorlage wurde am Mittwoch beendet. Die Vorlage geht an eine Kommission. Donnerstag: Anträge und kleine Vorlagen. — Abg. v. Frege (konf.) ist von der Notwendigkeit der Steuerreform überzeugt, denn eine Erhöhung der direkten Abgaben in den Einzelstaaten würde noch sehr viel drückender sein, als neue indirekte Steuern. Bringt der Reichstag auch jetzt nichts zu Stande, so würde nichts übrig bleiben, als in Friedrichsruh sich Rats zu erholen. Hedner wird vom Präsidenten zur Ordnung gerufen, weil er den Abg. Richter einen finanztechnischen Jongleur genannt. Graf Posadowsky giebt die Hoffnung auf eine Verständigung mit dem Centrum noch immer nicht auf und führt aus, daß die Reichsregierung ja doch nicht zum Vergnügen Geld für die Armee ausgeben. Man verfolge keine geheimen Zwecke, sondern wolle nur Ordnung in die Finanzen bringen. Die Vorlage werde wiederkommen, wenn sie auch jetzt in der Kommission begraben werde. Abg. Schäbler (Str.) verwahrt sich dagegen, daß das Projekt einer Biersteuer wieder auftauche. Die Kosten für die Militärvorlage müßten leistungsfähigen Schulten überwiesen werden. Die Finanzreform sei z. B. unmöglich, weil damit eine Steuererhöhung verbunden sei; daran halte seine Partei fest. Abg. Böttcher (nlib.) betont, daß der Moment zur Finanzreform nicht ausgeht, dieselbe den verbündeten Regierungen vielmehr aufgedrängt sei. Da lasse sich also nichts machen. Schon die Liebe zum Vaterlande solle die Vorlage zur Annahme verheissen. Abg. v. Stamm (fess.) ist ebenfalls für den Entwurf. Hierauf erfolgt die Kommissionsverweisung. Der Gesetzentwurf wegen Abänderung der Konkursordnung wird mit allen dazu gestellten Anträgen einer Kommission überwiesen.

Deutscher Reichstag. Am Donnerstag wurde die Novelle zum Unterhaltungswohnsitz beraten, und zwar in dritter Lesung. Die Generaldebatte, an welcher sich die Abg. Reibold (St.), Winterer (St.), Staatssekretär von

Böttcher, Gamm (freikons.), Buel nichts Neues und zu den beantragten beantragte Abg. ter Strafe verpflichtet gegenüber. Nach den Beschlüssen bei Versammlungserfolgen, zu den buhr (Soz.) bei Geldstrafe, nicht bestehen soll. teilnahmen St. v. Salisch (St.) und Mehrheit a. den Antrag vo folgt Anzahlunre 154 Abgebrochen. Nachberatung.)

Gegen die Deutschland in der Landesär Württemberg welcher in 7 Gedankenang Ausrottung testamentarius zulassung de den Coangel ausschuf ern daß sie ein lassung des bar mit dem Der Protest gute Deutsch gegen die B land.

In der B berichtet, bei stützungswo Reichsp.) das Ich kann mich bald gemacht zu der Vorlag ich heute das gegen einen r der Abg. Die fenes gegen r Zah, den ich

R. v. Ceff

Der am haufen gebo haft gewesen

Ch wird beschul servist im C nis ausgere tretung gege

Derselbe R. Amtsger

Donners

vor das R. Hauptverhan

Bei un wird derselk

472 der S R. Bezirksk

ten Erkläru Den 11.

Gerichtsch

O b e St

Am D o v

kommen a Verkauf:

477 St. 89 St. 90 St. (hen) mit

adumm!
zu die-
Fürsten
Bismarck
erum die
che Lauf-
wie seine
wohl in
genommen
bei den
schaft zu
am 1841
achte ver-
chen Ma-
sich in
er unzäh-
len, aber
ten Stolz
tenmeister,
preußischen
Er trug
hr-Reiter-
ganisation
angeschlo-
nung auf-
em Linien-
am Helm,
dieser Uni-
teil und
em er nur
Rat geben
dagewesene
e nie dage-
Landwehr
aktiven Ge-
Landwehr-
preußische
eite stellen
n der Land-
stehen, und
heburgischen
r Altmark,
sah hatte.
Kürassiere
ents ist der
Organisa-
e. Am 1.
ie Offizier-
Stendal ei-
erde seitdem
iments ge-
er Stellung
ed ist diese
ern gewor-
hatte Kaiser
allientenant
al der Ka-
nicht er den
tung der Zi-
t. Die Vor-
Anträge und
von der Not-
me Erhöhung
ede noch sehr
ern. Bringe
würde nichts
s zu erhalten.
gerufen, weil
jongleur ge-
ng auf eine
er nicht auf
och nicht zum
Man verfolgte
dnung in die
kommen, wenn
werde. Abg.
h das Projekt
n für die Mi-
n überwiesen
lich, weil da-
daran halte
kont, daß der
dieselbe den
ängt sei. Da-
be zum Vater-
lten. Abg. v.
Hierauf er-
ehentwurf we-
mit allen dazu
iesien.
itag wurde die
und zwar in
welcher sich die
atssekretär von

Böttcher, Camp (freikons.), Brähne (Soz.), v. Gältlingen (freikons.), Bueb (Esf.), Schröder (freif.) beteiligten, bietet nichts Neues und verzieht nur eine prinzipielle Zustimmung zu den beantragten Änderungen. In der Spezialberatung beantragte Abg. Spahn, daß nur diejenigen Personen unter Strafe gestellt werden sollen, die ihre Unterhaltungs-pflicht gegenüber Eltern, Kindern und Ehegatten veräußen. Nach den Beschlüssen zweiter Lesung sollte die Bestrafung bei Versäumnis der Unterhaltungspflicht gegenüber denen erfolgen, zu der Jemand verpflichtet war. Abg. Rollens-buhr (Soz.) beantragte, daß die Strafe nur in Haft oder Geldstrafe, nicht in Ueberweisung an das Korrekthaus bestehen soll. Nach längerer Debatte hierüber, an welcher teilnahmen Staatssekretär von Böttcher, Bischof (natlib.), v. Salisch (kons.), Schröder und Bertsch (freif.), Spahn (Str.) und Kaer (Soz.), wird der Antrag Rollensbuhr mit Mehrheit angenommen. Es folgt die Abstimmung über den Antrag von Spahn, welche zweifelhaft bleibt. Es erfolgt Ausscheidung des Hauses, welche die Anwesenheit von nur 154 Abgeordneten ergibt. Die Sitzung wird abgebrochen. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Zweite Sitzungs-berichterstattung.)

Gegen die Zulassung des Jesuitenordens in Deutschland und insbesondere in Württemberg erläßt der Landesausschuß des Evangelischen Bundes in Württemberg, gez. Eduard Elben, einen Protest, welcher in 7 Punkten abgefaßt ist und folgenden Gedankengang hat: Der Jesuitenorden dient zur Ausrottung der Kezerei, deren schlimmste der Protestantismus ist. Mit der Forderung der Wiederzulassung des Ordens hat der Ultramontanismus den Evangelischen den Krieg erklärt. Der Landesausschuß erwartet von den evangelischen Fürsten, daß sie ein festes Nein aussprechen gegen die Zulassung des von einem Papste selbst als unvereinbar mit dem religiösen Frieden erklärten Ordens. Der Protest schließt: Als evangelische Christen und gute Deutsche verwahren wir uns aufs entschiedenste gegen die Zulassung des Jesuitenordens in Deutschland.

In der Reichstags-Sitzung am 1. Febr. nahm, wie berichtet, bei der 3. Lesung der Novelle zum Unterstützungsmoß der Abg. v. Gältlingen (Württ., Reichsp.) das Wort. Seine Rede lautet nach der Post: Ich kann mich den Ausführungen, welche der Abg. Rembold gemacht hat, nur anschließen. Meinen Standpunkt zu der Vorlage habe ich bereits früher dargelegt, und wenn ich heute das Wort ergreife, so geschieht es nur, um mich gegen einen persönlichen Angriff zu verteidigen, welchen der Abg. Diez (Soz.) bei der Beratung des Weinsteuergesetzes gegen mich gerichtet hat. Der Abg. Diez hat einen Satz, den ich bei der 1. Lesung des vorliegenden Gesetzes

ausgesprochen habe, aus dem Zusammenhang meiner Rede gerissen und Bemerkungen daran geknüpft, die einen persönlich beleidigenden Charakter tragen. Dieß bezeichnete es als eine merkwürdige Redensart, welche der Vergeßlichkeit entrisen werden müsse, daß ich mich dahin geäußert, die Landwirtschaft werde von dem vorliegenden Gesetzeswurf eine Schädigung erfahren werden würden; die jungen Leute würden aus ihrer ländlichen Heimat in die Städte ziehen und deren Verlockungen unterliegen. Er sagte mit Bezug darauf, man entblöde sich nicht, die Arbeiter in den Städten zu beschimpfen und ihnen vorzuwerfen, daß sie ein lockeres Leben führen. Aus meinen Worten ist Derartiges doch nicht herauszulesen. (Sehr richtig rechts.) Man sollte sich doch hüten, eine solche Behauptung aufzustellen, um so mehr, als von jener Seite Beschimpfungen der ländlichen Bevölkerung ausgegangen sind, welche von schwerster Art sind. In dem sozdem. Zentralblatt wird der Bauer als ein roher, gefühlloser und vertierter Mensch geschildert, bei dem die Selbstsucht alle anderen Triebe überwuchere. Etwas anderes als tierische Liebe komme beim Bauer gar nicht vor, heißt es in diesem sozdem. Organ; der Grundbesitz gelte dem Bauer mehr als seine Familie, und wenn sein Sohn Soldat werden müsse, so bedauere er das hauptsächlich darum, weil er dann einen Knecht bezahlen müsse. In der sozdem. „Schwäb. Tagewacht“ Nr. 214 vom 3. 1891 stand zu lesen, man prämirte jetzt nicht nur Kinder und Pferde, Hunde und Katzen, sondern auch die Diensthoten. Warum auch nicht, da von dem Diensthoten doch die Treue des Hundes und die Reinlichkeit der Katze verlangt wird? (Allgemeine Pfiffrufe rechts.) Das ist doch eine Beschimpfung der ländlichen Bevölkerung, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Ich meine, wer in einem Glashaufe sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen. Der Zweck meiner Ausführungen war, gegen die Kampfesweise zu protestieren, wie sie von sozdem. Seite beliebt wird. (Bravo rechts.)

Friedrichsruh, 31. Jan. Dem Fürsten Bismarck wurde heute mittag durch den Major v. Moltke der neue graue Mantel überbracht; der Fürst trug den Mantel, der ihn prächtig kleidete, soeben bei seiner Ausfahrt; Gesundheit und Freude leuchteten dem Fürsten aus den Augen. Die „Kreuztg.“ bestätigt als in der Hauptsache richtig die Mitteilung eines Berliner Blattes, der zu folge der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff dem Kaiser im Namen der Armee den Dank für die Ausöhnung mit dem Fürsten Bismarck ausgesprochen und auf des Kaisers Frage: „Auch im Namen der Armee?“ wiederholt habe, daß er im Namen der Armee sprechen könne und Sr. Majestät in diesem Sinn dankbar die Hand küsse. Der Kaiser soll hiedurch freudig überrascht und gerührt gewesen sein. Der Vorgang hat am Donnerstag stattgefunden. Berlin, 2. Febr. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Belgrad: Die Radikalen drohen mit der Organisierung einer Steuerverweigerung. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, worin der Monarch hervorhebt, daß er beim Eintritt in ein neues Lebensjahr, das der 25jährigen Zugehörigkeit zur Armee, durch die mannigfachen Beweise treuer Liebe seitens des deutschen Volkes, das mit den Fürsten wetteiferte, ihn an dem Doppelfesttage zu ehren und zu erfreuen, beglückt worden sei. Innige Befriedigung gewährte es dem Kaiser, aus den schriftlichen und telegraphischen Glückwünschen wahrzunehmen, wie die von allen patriotischen Herzen dem kaiserlichen entgegengebrachte freudige Teilnahme durch den Besuch des um Kaiser und Reich so hoch verdienten Fürsten Bismarck noch besondere Steigerung erfahren hat. Der Kaiser spricht allen für die liebevolle Aufmerksamkeit seinen Dank aus und giebt sich gern der freudigen Zuversicht auf eine friedliche und segensreiche Weiterentwicklung des teuren Vaterlandes hin. Frankreich. Paris, 2. Febr. Der offiziöse „Temps“ hat ein Telegramm aus Cotonu erhalten, das die bedingungslose Unterwerfung König Behanzins meldet.

Kleinere Mitteilungen.
Altensteig, 1. Febr. In dem Stalle des hies. Kürschners Schmid wurde an der einzigen Kuh eine scheußliche Rohheit ausgeübt. Als man morgens die Kuh melken wollte, machte man die Entdeckung, daß derselben im Euter 2 Schnitte kreuz und quer beigebracht worden waren. Das Tier hat große Schmerzen und wird wohl geschlachtet werden müssen. In der Nacht von Mittwoch brannten in dem Dorfe Breiland bei Reiße 38 Stellen ab. Eine Frau und ein Kind kamen in den Flammen ums Leben. Viel Getreide und Vieh sind vernichtet. Meldungen aus Boulogne zur Folge explodierte in einer Waschanstalt der Dampfessel; 14 Personen sollen getötet, 60 verwundet sein.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

A. Amtsgericht Nagold.
Öffentliche Ladung.
Der am 16. Mai 1866 zu Egenhausen geborene, zulezt daselbst wohnhaft gewesene ledige Käser **Christian Bohnet** wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist im Oktober 1893 ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Ueber-tretung gegen § 360 Z. 3 Str.-Ges.-Bs. Derselbe wird auf Anordnung des A. Amtsgerichts hier selbst auf **Donnerstag den 8. März 1894, vormittags 9 Uhr,** vor das A. Schöffengericht Nagold zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeß-Ordnung von dem A. Bezirkskommando Calw ausgestellten Erklärungen verurteilt werden. **Den 11. Januar 1894.**
Deschner,
Gerichtsschreiber Kön. Amtsgerichts.

Oberschwandorf.
Stammholz-Verkauf.
Am Donnerstag den 8. Febr., vormittags 11 Uhr, kommen auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:
477 St. Langholz mit 347 Festm.,
89 St. Kählerholz mit 113 Festm.,
90 St. Klotzholz (größtenteils Forchen) mit 48 Fm.
Gemeinderat.

Am Mittwoch den 7. ds. Mts., von vorm. 9 Uhr an:
170 Am. Stamm- und Sägholz und
88 Stangen verschiedener Größe.
Am Donnerstag den 8. d. Mts., von vorm. 9 Uhr an:
159 Am. Brennholz
Liebhaber ladet ein
der Gemeinderat.

Richters Anker-Pain-Expeller
Ist hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Pain-Expeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mt. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Heilmittels. Beim Einkauf lege man aber, um keine Nachahmung unter-schieden zu erhalten, nach der Fabrik-marke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.

Rohrdorf.
Verkauf eines Geschäfts-Hauses.
In Folge eines eingetretenen Todes-falles ist hier ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Gemüse-, Gras- und Baumgarten zu verkaufen; auf diesem Anwesen wird seit vielen Jahren eine Spezerei- und Ellenwarenhandlung betrieben. Dasselbe eignet sich auch vermöge seiner günstigen Lage und dem dabei befindlichen Hofraum zu einem anderen Geschäftsbetrieb. Der erste Verkauf findet am **Montag den 12. Febr. d. J., mittags 1 Uhr,** auf hiesigem Rathause statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Waisengericht.

Künstliche Zähne
und Gebisse in bester Ausführung. Mäßige Preise. Zanooperationen. Plombieren, Reinigen etc. schonendst. **J. Reiss, Calw.**
! Wichtig für Jedermann!!
Aus wollenen Lumpen aller Art werden moderne, haltbare Kleider, Unter-rod- u. Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche sow. Buckstin, blau Cheviot und Loden umgearbeitet. Muster gratis und franco durch **Gebr. Cohn, Ballenstedt a. S. Nr. 81**
Concurrenzlose
hochlohnende Fabrikation eines Massenverbrauchsartikels, wenig Mittel erforderlich. Prospect gratis. **R. Fallnicht, Hamburg 6.**

Nagold.
Ich suche einen tüchtigen zweiten **Hausknecht,** der mit Pferden gut umgehen kann. **E. Luz, s. Post.**

Cruis'sches Augenwasser!
General-Vertrieb **Sicherer'sche Apotheke Heilbronn a. N.**
Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.
Kein Gabelnittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.
Preis: das Glas 70 Pfg. mit Gebrauchs-anweisung.
Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung.
An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.
Niederlage in Nagold bei Apotheker Schmid.
Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.



Um des wirklichen Heilerfolgs sicher zu sein, verlange man h. Ankauf ausdrücklich „Cruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Seit 1785
Gebrüder im Jahr 1785



Nagold.
Neue gutkochende
Erbse & Linsen
empfehlen Carl Rapp.

Nagold.
Einen Wurf schöne
halbenglische
Milchschweine
verkauft nächsten
Samstag den 10.
d. Mts., vormittags 10 Uhr,
Gottl. Lehre, Bäcker.

Emmingen.
Circa 25 Ctr. gut eingebrachtes
Heu
hat zu verkaufen
Christian Weber.



500 Mt., wer d. Hermanns Zahnmund-
wasser nicht schmeckt, Zähne, jemals Zahn-
schmerz bekommt. Echl b. Sch. Gau f.

Nagold.
Prima
Schweineschmalz
empfehlen Carl Rapp.

Salus-Bonbons
sind das wirksamste Mittel gegen
Husten, Heiserkeit, Verschleimung,
Störungen der Verdauung etc. Zu
haben in Beuteln à 25 und 50 S.,
sowie in Schachteln à 1 M bei: Con-
ditor S. Lang, Apoth. Schmid, Jaf.
Grüniger.

Keine Rosenblätter!! Keine Rosen mehr!!



Der
Automat
— D. R. P. —
Dieses neu erfundene Instrument,
das am Rückteile jeder Hose
angebracht werden kann, macht
Rosenblätter u. Rosen vollständig
schmerzlos. Die Vortheile sind
unvergleichlich, denn nicht nur, dass
man der Unbequemlichkeit des
An- und Abnehmens der Rosenblätter
entbehen ist, wird auch die ganze
Natur des Körpers eine viel größere
und unangenehmere, da der Auto-
mat bei jeder Bewegung des Körpers
verbleibt. Derselbe ist für Jule-
mann, besonders für Turner, Bad-
fahrer etc.

Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusend.
Nur zu
bestellen von **Hermann Hurwitz & Co.,**
Berlin C., S. Klosterstrasse 48

Bitte lesen
Die allein echten Spitzweg-Brunst-
Bonbons zu 20 Pfg. 40 Pfg., Spitzweg-
Brunst-Saft zu 50 Pfg. und 100 Pfg.
sind überall zu haben. Um die richtigen
zu bekommen, muß stets der Name Carl
Müller, Ecke Hauptthür u. Christoph-
straße Stuttgart verlangt werden.
W. Die allein echten Müller'schen
Spitzweg-Bonbons und Saft sind
nur zu haben bei: E. Gras, Müller's
Nachf., Gottlob Schmid, Nagold,
Joh. Hartner, Witwe, Ebhausen, J.
G. Hummel und J. Pfeiffer, Güt-
lingen, Friedr. Schittenhelm, Daiter-
bach, H. J. Speidel, Mödingen, Th.
Nagold, J. Moser, Wildberg, H. Müller,
Sulz bei Wildberg.

Bindfaden
in allen Stärken bei G. W. Zaiser.

Darlehenskassenverein Böfingen

e. G. m. u. H.

Bilanz am 31. Dezember 1893.

Aktiva.		Passiva.	
Raffenbestand	M 491.26	Anlehen	M 67090.—
Einzahlung bei der Aus- gleichstelle	836.44	Geschäftsguth. der Mitgl.	1232.61
Darlehen	61364.—	Reservefond des Vorjahrs	M 3882,19
Stückzinsen	2074.29	Dazu Reingew. des Vorjahrs	367,24
Verfallene Zinsen	340.—	Ab die den Mitgl. zugechr. Div.	39,66
Wert des Mobiliars	1070,61		327,58
Sonstiges			4209,77
	M 73736,60	Stückzinsen	M 1015,71
Davon ab Passiva	M 73548,09		M 73548,09
Erg. sich für heuer Gew.	M 188,51		

Eingetreten sind im vorigen Jahr 3 Mitglieder, ausgetreten durch Tod
1, durch Weggang 1. Die Mitgliederzahl beträgt am 31. Dez. 1893: 94.
J. B.:
Vereinsvorsteher. Koch, J. A. Vorsteher des Aufsichtsrats. Christ. Rentschler.

Nagold.

Mittwoch 7. und Donnerstag 8. Febr. finden in der „Turnhalle“
abends präzis 8 Uhr

zwei populäre physikalische Experimental-Abende

(für Damen und Herren) statt von

G. Dähne.

1. Beziehungen zwischen Licht u. Elektrizität,
Elektr. Wellen u. Strahlung.
- II. Spektral-Analyse.

Beide Abende zusammen 1 M. Ein Abend allein auch 1 M.
Karten vorher im Laden der Kaiser'schen Buchhandlung sowie am Eingang
in die Turnhalle. Unterzeichner der Liste erhalten Karten zugestellt.

Chhausen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Freunde und Bekannte zu unserer am
Dienstag den 6. Februar im Gasth. „Löwen“ hier stattfindenden
Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Johannes Krauß,
Schreiner,
Sohn des Michael Krauß,
Webers.

Katharina Dengler,
Tochter des
David Dengler,
Wirts.



Nähere Auskunft durch
Gottlob Schmid in Nagold, Johann G. Roller in Altensteig.

Champagner

in vorzüglichen Sorten,
Deutscher Schaumwein,
Gold-Malaga und -Sherry,
(in sehr feiner Qualität, direkt bezogen)
Italien. Rotwein,
per 1/2 Liter 60 S.,
Bordeaux u. ungar. Weine,
Smyrnaer Weine,
Elsässer & Pfälzer Tischweine
empfehlen

Hch. Gauss, Nagold.

Emmingen.
Dienstag u. Mittwoch den 6.
und 7. Februar

Metzel-Suppe

bei
Philipp Röhm „s. Linde.“
Nagold.
Meine selbstgebrannten
Caffees
bringe hiemit in empfehlende Erinnerung.
Carl Rapp.

Nagold.
3 ineinandergehende

Zimmer

mit Keller und Bühnplatz sind bis
Georgii zu vermieten.
Zu erfragen in der Redaktion die-
ses Blattes.

Müller-Gesuch.

Ein tüchtiger, fleißiger Müller, wel-
cher in Kunst- und Kunden-Müllerei
gut bewandert ist, kann sofort oder
innerhalb 14 Tagen eintreten bei
J. Kempf, Mühlebei.
Rohrdorf.

Nagold.
Ein tüchtiges, in den Hausarbeiten
und im bürgerlichen Kochen erfahrenes

Mädchen

wird bei gutem Lohn für sofort in ein
gutes Haus nach Calw gesucht.
Näheres durch die Redaktion.

Das Beste
Lederfell
gesetlich geschützt!
Vollständig geruchlos.
erhältlich in Buchsen
1/8 B 1/4 B 1/2 B und 1 B bei:
Fr. Schmid, Nagold,
Gottl. Schmid, Nagold.

Kalender bei G. W. Zaiser.

Fruchtpreise:

Nagold, den 3. Febr. 1894.

Neuer Dinkel	6 30	6 15	6 —
Weizen	8 50	8 44	8 40
Roggen	—	7 50	—
Gerste	7 70	7 59	7 50
Haber	7 80	7 71	7 60
Erbse	—	8 60	—

Wiktualienpreise.

1 Pfund Butter	80—85
2 Eier	13—14
Altensteig, 31. Jan. 1894.	
Neuer Dinkel	7 — 6 43 6 20
Haber	8 — 7 83 7 60
Gerste	8 — 7 64 7 50
Weizen	8 40 8 26 8 20
Roggen	8 10 8 04 8 —
Weißkorn	— 7 50 —